



Was wir begehren von der Zukunft fernest  
Das Brot und Arbeit uns gestiftet sehen,  
Das unsere Kinder in der Schule lernen  
Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.  
G. Herwegh.

Telephon Nr. 2325, 10.526 u. 10.542.

Der

Edeltono 38.475

# Eisenbahner

Zentralorgan des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien V/1, Bräuhausgasse 84.

Redaktionschluss: Zwei Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

### Sprechstunden

In jedem Tag mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

### Insertionspreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

### Abonnements-Bedingungen:

Halbjährlich ..... Kr. 2-88  
Ganzjährlich ..... „ 5-78  
Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

Er erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Nr. 29

Wien, den 10. Oktober 1914.

22. Jahrg.

Aus technischen Gründen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes anstatt am 20. schon am 17. Oktober, was wir bei Einsendungen an die Redaktion zu beachten bitten.

## Gewerkschaftliche Treue.

Unsere Aufgaben in der Organisation während des Krieges.

Auf den Schlachtfeldern von Europa donnern die Kanonen, und alle Aufmerksamkeit, die in diesen schicksalsschweren Tagen die Menschheit aufzubringen vermag, richtet sich auf die vielgestaltigen Probleme, die jetzt mit dem Schwerte entschieden werden. Eine nervöse Spannung ist über alle gekommen, und wir folgen den Ereignissen, wie sie der Tag und die Stunde bringt, mit der spannenden Erwartung, die sich nach großen Entscheidungen sehnt, weil wir schließlich alle an der Gestaltung der Zukunft interessiert sind. Aber freilich, inmitten der nervösen Hast und der seelischen Hochspannung, die über allen lagert, sollte man doch einmal auch Zeit und Ruhe wiedergewinnen, um sich die Frage vorzulegen, was es für einen Sinn haben soll, wenn wir müßig die Tage und Stunden zählen, die uns in der heranreifenden Entscheidung den Sieg bringen sollen, den wir alle als die an dem Schicksal dieses Staates Mitinteressierten herbeiwünschen müssen. Sollen wir nicht auch inmitten des großen Kriegsgetümmels, dem sich selbst die Dabeingeblichen nicht ganz entziehen können, wieder ein wenig die Selbstbeherrschung gewinnen und daran denken, daß uns Pflichten übriggeblieben sind, die wir gegen uns und gegen die soziale Gemeinschaft zu erfüllen haben, und zwar auch dann, wenn draußen der große Krieg ist?

Es ist ja wahr, daß jede Arbeit, die der Kultur und dem sozialen Gemeinwohl gewidmet ist, im Kriege ungemein erschwert ist. Der Krieg bedeutet ein Meßen der Kräfte und er absorbiert schon deshalb alle Werte des Staates, legt ihm Verpflichtungen und Verbindlichkeiten auf, die man in Friedenszeiten nicht kennt und für die nach allen Richtungen Vorsorge getroffen werden muß. Und so kommt es auch, daß in Kriegszeiten der Staat sich genötigt sieht, die politische Bewegungsfreiheit seiner Bürger einzuschränken, was eben immer durch die Inkraftsetzung gewisser Ausnahmestimmungen geschieht, die an Stelle der allgemeinen bürgerlichen Rechtsordnung treten. Darunter leiden selbstverständlich die Parteien, durch die bestimmte Interessengruppen und Gegensätze der einzelnen Bevölkerungsklassen zum Ausdruck gebracht werden, und vor allem natürlich leidet am meisten die soziale und politische Betätigung der proletarischen Klasse, der es während der Kriegsdauer versagt ist, von den Mitteln zu ihrem sozialen Aufstieg Gebrauch zu machen. Unsere Gewerkschaften stehen daher auch unter der allgemeinen Einwirkung des Krieges nach einer zweifachen Richtung. Wirtschaftlich fühlen sie vor allem die Folgen, die dem allgemeinen Wirtschaftsleben in seiner Gänge nicht erspart bleiben können und die man als die allgemeinen Niedergangerscheinungen, als Krisen und Arbeitslosigkeit kennt. Kulturell bezieht sich die allgemeine Kriegswirkung auf das gewerkschaftliche Leben, auf jene unmittelbaren Aktionen, deren sich die Gewerkschaften in ihrem täglichen Bemühen und in ihrem fortgesetzten Ringen um eine höhere Lebenshaltung der Arbeiterklasse bedienen. Es gibt während des Krieges keine Arbeits- und Lohnkämpfe, wie sie in normalen Zeiten der Ausflusß der kapitalistischen Lohn- und Produktionsordnung sind, denn die allgemeine Staatsnotwendigkeit gebietet den Gegen-

sätzen der einzelnen Klassen und Stände zu schweigen, denn der Staat als die politische Ausdrucksform der heutigen sozialen Gliederung kämpft um seine Selbsterhaltung und seine ureigensten Lebensnotwendigkeiten.

Ist also aus allen diesen Gründen eine normale gewerkschaftliche Betätigung unmöglich, und ist die allgemeine Bewegungsfreiheit auf ein Minimum ihres Ausmaßes reduziert, so wäre es dennoch falsch zu glauben, daß unsere gewerkschaftliche Arbeit während des Krieges überhaupt zu ruhen habe. Wie sich nämlich auch in normalen Zeiten nicht alle gewerkschaftliche Arbeit darin erschöpft, nur Kämpfe zu führen und auf den unmittelbaren Erfolg bedacht zu sein, auf jenen Erfolg nämlich, der sich in einem höheren Lohn oder in einer verkürzten Arbeitszeit ausdrücken läßt, so wird gerade in der abnormalen Zeit der Kriegsdauer auf die andere Seite der gewerkschaftlichen Aufgaben ein besonderes Gewicht gelegt werden müssen, auf die erzieherische Einwirkung und auf die Erhaltung und den Ausbau der Kraft. Gewiß sind auch in dieser Richtung durch die Ausnahmestimmungen, die der Krieg geschaffen hat, gewisse enge Grenzen gezogen. Manche prinzipielle Gesichtspunkte müssen zurückgestellt, und die Erörterung mancher für uns wichtigen Frage muß aus dem Kreis der Diskussion von vornherein ausgeschaltet werden. Die Schärfe mancher Ausdrucksform muß vermieden, der ganze Glanz, der unserer Bewegung und unserem Wesen innewohnt, muß gemildert werden. Aber was wohl vor allem wichtig ist, unsere Vereins- und Versammlungstätigkeit braucht nicht vollständig lahmgelegt zu werden, weil ja auch das Vereins- und Versammlungsrecht keineswegs außer Kraft gesetzt ist, und weil sohin noch immerhin die Möglichkeit gegeben ist, durch gute bildende und belehrende Vorträge den Geist der proletarischen Massen, soweit diese zu den Dabeingeblichen zählen, zu schulen und zu beleben. Vergessen wir daher gerade jetzt nicht, daß die proletarische Bewegung eine reiche und für jeden einzelnen Arbeiter nützliche Literatur hervorgebracht hat, die bei richtiger Auswahl und bei richtiger und fachgemäßer Benützung heute am besten geeignet erscheint, uns über die Zeit, wo das allgemeine Kulturleben leidet, hinwegzuhelfen, aus der wir Aufklärung, Schulung, aber auch Zuversicht und glaubensstarke Hoffnung schöpfen können.

Und vor allen Dingen: Vergessen wir in diesen schweren und harten Tagen, die über uns alle gekommen sind, nicht darauf, daß unsere proletarische Aufgabe auf die Erhaltung der Kraft und Stärke in unseren Gewerkschaften gerichtet sein muß. Nicht bloß jetzt, sondern vielleicht mehr noch werden nach dem Kriege an unsere Gewerkschaften hohe und steigende Anforderungen gestellt werden, die in vermehrten Leistungen werden zum Ausdruck gelangen. Vergessen wir nicht, daß unsere Gewerkschaften Kulturinstrumente sind, die bisher als einzig wirksame Hebel für den allgemeinen Kulturfortschritt angesehen werden konnten, und mit Hilfe derer wir alle unsere wirtschaftlichen Verbesserungen im jahrzehntelangen Ringen erreicht haben. Was nach dem Kriege sein wird, liegt mehr oder weniger im Dunkel. Aber klarer wie vordem liegt der Weg für die Arbeiterklasse vorgezeichnet, die für ihren und den allgemeinen Fortschritt zu arbeiten und zu wirken haben wird. Sie darf also ihre Kräfte, die sie sich gesammelt hat, nicht versiegen und verdorren lassen, sondern muß sie jung und frisch erhalten, was in einem unerlässlicheren Durchhalten der Treue zur Organisation geschieht. Das sind unsere gewerkschaftlichen Pflichten und Aufgaben auch während der schweren Zeit des Krieges!

## Frauenpflichten in der Organisation während der Kriegszeit.

Wer im voraus im Geiste die Lücken abzuschätzen pflegte, die scharfe Zusammenstöße den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen des Proletariats kosten konnten, der wird jetzt traurig kaum wissen, wo mit Feststellen, Zählen und Vergleichen beginnen. Der Krieg hat das Heer der proletarischen Organisierten ganz erheblich gelichtet, und wie viele, sehr viele werden nie mehr zurückkehren, die nicht bloß treue passive Gefolgsleute waren, sondern lebendige, werbende und wirkende Kräfte, die die werktätigen Massen vorwärts und aufwärts drängten. Wenn das Proletariat erst wieder das Schwert des gewaltigen Weltkriegs mit der Pflugchar seiner eigenen Interessen vertauscht hat, wird sich diese Tatsache fühlbarer machen als jetzt, wo der Waffenlärm nicht bloß die Mäusen schweigen läßt — das beweisen die erbärmlich unkünstlerischen Gelegenheitsreimereien der Hauptmann, Dehmel und anderer — vielmehr auch der verstümmte Sehnuchschrei des Volkes nach vollem Menschentum.

Gewiß, unsere Organisationen haben sich bis jetzt in ihrem Gefüge unerschüttert erhalten und ihr Mechanismus funktioniert ohne hervortretende Störungen, ja zum Teil tadellos. Das ist zweifellos ein Erfolg, dessen sich die Arbeiter rühmen dürfen, denn es ist ihr ureigenstes Werk. Jedoch vergessen wir das eine nicht. Der Bestand der Organisationen und das Funktionieren ihres Mechanismus sind lediglich Mittel zum Zwecke im Dienste des Befreiungskampfes, nicht Selbstzwecke. Die Proletarier sind in dieser besten aller Welten nicht auf einer Ausstellung, und sie können sich hier nicht den schönen und interessanten Luxus gönnen, sinnreich gebaute Maschinen leer laufen zu lassen. Worauf es ihnen ankommen muß, das ist das Leben, das geschichtliche Leben der Klasse, unter dessen Hauch die Organisationen entstanden sind, und dem sie dienen müssen, wenn anders sie eine Existenzberechtigung haben sollen. Das geschichtliche Leben der Organisationen wird aber heiß, zudend, fieberhaft pulserend durch den Herzschlag der Menschen bestimmt, die sich in den Organisationen zusammenschließen, und deren Empfinden und Wollen aus lauter einzelnen zersplitterten Atomen zu einer einheitlichen Größe und Macht zusammengefaßt, den Vereinigungen Inhalt und Charakter, Richtung und Ziel gibt.

Die Abwesenheit so vieler und so vieler der Tüchtigsten wirkt lähmender auf das Leben der Organisationen ein als der Belagerungszustand, dessen mancherlei Vorschriften und Bindungen wie die harten Notwendigkeiten des Kriegszustands, so auch die spezifisch politische Kultur des Landes widerspiegeln. Wir müssen die Dinge sehen und nehmen, wie sie sind, und deshalb geht an die organisierten Frauen die dringende Mahnung, ihrerseits bis zum letzten Hauch daranzusetzen, daß innerhalb der vom Gesetz gezogenen Grenzen das Leben der Organisationen unberührt bleibt und unbeirrt durch Augenblicksereignisse und vorübergehende Strömungen vorwärts geht. Denn die Frauen werden jetzt mancherorts in den Organisationen die Mehrzahl sein, und von ihrer klaren Einsicht, von ihrem festen Wollen wird es abhängen, welcher Geist in den Organisationen weht und lebt.

Vielleicht wendet man hier ein, daß mit der Betätigung in den Organisationen eine allzu schwere Last auf die Schultern der proletarischen Frauen gelegt würde. Haben sie nicht auch die weiten, verzweigten und verantwortungsvollen Aufgaben der sozialen Hilfsaktion zu erfüllen? Sollten sie diese etwa vernachlässigen, um jenen um so ausschließlicher und verzehrender zu leben? Wer so fragen würde, der kennt die Bedingungen des proletarischen Aufstieges mit ihren vielgestaltigen Notwendigkeiten des Tages nicht. Die Mitarbeit der Proletarierinnen in der Hilfsaktion ist unabwendbar, wenn das Nötigste bleiben soll, was es den Umständen nach sein muß: nämlich der Ausflusß eines sozialen Rechts für die, die Gut und Leben für eine geschichtlich gegebene Gemeinschaft einsetzen. Nur die Mitarbeit der Proletarierinnen kann entgegenwirken, daß die soziale Hilfsaktion zu der mit Recht über berufenen bürgerlichen „Liebestätigkeit“ alltäglichen Stilles entartet, der schmutzige Hände und Seelen längt die frühere gute, schlichte, christliche Seele ausgepreßt haben. Man mißverstehe uns nicht! Wir neigen uns voll Achtung vor der bürgerlichen Frau, die den Schein der Stellung aufrechterhalten muß und ihrer Verdrängnis eine kleine Gabe ablistet oder abtroht, auch wenn diese Gabe für einen Zweck einem Gedantengang geopfert wird, dem wir





Institutes für Arbeiter waren, können gemäß § 9 (2, b) des Professionsstatutes für Arbeiter um Anrechnung der im Militärdienst verbrachten Zeit ansuchen; in den bezüglichen Gesetzen ist anzugeben, ob die für die anzurechnende Militärdienstzeit entfallenden Beiträge auf einmal bar entrichtet werden oder in wieviel Raten diese Beiträge zum Abzug vorgeschrieben werden sollen.

Wien, am 28. September 1914.

Der Generaldirektor: Weeber m. p.

Aus den Organisationen.

Profinit. Als Kassier für die Mitglieder der k. k. Nordbahn wurde Kollege Josef Ryzgl, Wagenschreiber, bestellt. Derselbe ist berechtigt, die Monatsbeiträge gegen Bestätigung einzulassen. Alle im Rückstand befindlichen Mitglieder werden aufgefordert, ehestens ihre schuldigen Monatsbeiträge nachzugehen, damit sie ihrer erworbenen Rechte nicht verlustig werden.

Karlöbad. Infolge Verlegung des Kollegen Johann Sturm verliert die Ortsgruppe einen tüchtigen Genossen. Wir sind überzeugt, daß Sturm in seinem neuen Domizil auch jederzeit für die Organisation eintreten wird.

Leobersdorf-Wittmannsdorf. Ein herzliches Lebenswohl rufen sämtliche Genossen der Südb- und k. k. Staatsbahn dem nach Graz verlegten Kollegen Ferdinand Probst samt seiner Familie zu. Wäge Probst in seinem neuen Domizil ein ebenso treuer Kollege und Berater werden, wie er es bei uns jederzeit gewesen ist.

Böhmisch-Ramitz. Am 18. Oktober um 3 Uhr nachmittags findet eine Besprechung der Kollegen im Vereinslokal statt. Die dienstfreien Kollegen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

St. Pölten. Durch den Tod des Kassiers Genossen Josef Nemež hat die Ortsgruppe einen schweren Verlust erlitten. Genosse Nemež war jederzeit ein hilfsbereiter und gewissenhafter Kollege. Ein langandauerndes schmerzhaftes Leiden hat ihn dahingerafft. Wäge ihm die Erde leicht sein. Wir werden ihn stets ein ehrendes Andenken bewahren.

An Stelle des verstorbenen Kassiers Genossen Nemež wurde bis auf weiteres Genosse Krizel als Kassier aufgestellt. Alle Zuschriften in Kassangelegenheiten sind an F. Krizel, Grillparzerstraße 27 in St. Pölten zu adressieren.

Wels. Bei der am 19. September 1914 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Genossen gewählt: Ludwig Konrad, Obmann, Anton Sturm, Johann Braunner, Stellvertreter; Anton Leiblinger, Schriftführer, Stummer, Stellvertreter; Franz Lehner, Kassier, Peterseil, Stellvertreter; Kozel und Sageder, Bibliothekare; Polndorfer, Endmaler, Feuchtnier, Erblehner, Banholzl, Ausschußmitglieder.

Alle Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind zu richten an Genossen Ludwig Konrad, Grünbachstraße 10, in Salzburg an Genossen Franz Lehner, Personalhaus A.

Samlungsausweis.

Sammlungen

für den Unterstützungsfonds der Organisation (Zentrale).

IV. Ausweis.

Die Angestellten unserer Organisation dreiprozentiger Abzug vom Gehalt, dritte Rate Nr. 155/26, Sernez, Laibach Nr. 3-, Josef Schwab, Wien II Nr. 5-, Bahnmeister M. Nr. 50-, Birnbauer, Wien III Nr. 2-. Diezu bis bereits in den letzten Ausweisen angeführten Nr. 414/77, macht zusammen eine Summe von Nr. 630-03.

Mitteilungen der Zentralverwaltung.

An die Vereinsfunktionäre, Vertrauensmänner und Mitglieder! Die Zentralleitung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei jenen Mitgliedern, die dem Hinterbliebenen-Unterstützungsfonds (H.U.) angehören und jetzt zum Militär einrücken und im Felde stehen, eine Änderung in ihren Ansprüchen nicht eintreten zu lassen. Das beim Militär verbundene oder im Felde gefallene Mitglieder des H.U. wird analog wie alle anderen Mitglieder behandelt und bekommen die Hinterbliebenen den anspruchsberechtigten Versicherungsbeitrag anbezahlt. Voraussetzungen ist, daß die Beiträge pünktlich geleistet und die Zahlungen immer mit dem laufenden Monat erfolgen. Die Zentralleitung erwartet von diesem Beschluß, der ihre große Auslagen verursacht, daß die den H.U. noch fernstehenden Genossen nunmehr auch als Mitglieder demselben beitreten.

Betrifft Neuaufnahmen zum H.U. Laut Beschluß der letzten Delegiertenversammlung dürfen ab 1. Juli 1914 alle neubeitretenden Mitglieder nur mit der Hinterbliebenenunterstützungseinrichtung aufgenommen werden. Es ist daher von nun an notwendig, daß in die Aufnahmescheine die genauen Geburtsdaten und der Charakter eingetragen werden. Durch unrichtige Informationen könnten sich bei einer Inanspruchnahme schwere Komplikationen ergeben.

Notfondsammlung. Der Zentralschuss hat analog den anderen Gewerkschaften beschlossen, Sammlungen für die Familien der im Felde stehenden Genossen, die nur auf den staatlichen Unterstützungsbetrag angewiesen sind, einzuleiten. Die eingesammelten Gelder sollen den Ortsgruppen verbleiben, aus denen sie den verwundeten, kranken und arbeitslosen Genossen und den Familien der gefallenen Eisenbahner nach Maßgabe der eingelaufenen Spenden Unterstützungen geben sollen. Die Sammlungseingänge werden im „Eisenbahner“ regelmäßig veröffentlicht werden. Den daheimgebliebenen Genossen obliegt die Pflicht, helfend einzugreifen, und wo immer es zugänglich ist, mit den Sammlungen die Ansprüche der im Rückstand befindlichen Mitglieder an den Verein zu sichern. Es wird eine traurige Zeit kommen und jeder wird sich glücklich preisen, der Organisation anzugehören.

Die Ortsgruppenkontrollen werden dringend ersucht, ihre Tätigkeiten auch auf den Verschleiß von Kalendern, Abzeichen und sonstigen zur Kolportage bestimmten Druckformen auszudehnen. Manche Differenzen und schweren Mängel werden dadurch behoben werden.

Bekanntgabe des Aufenthaltsorts der galizischen Ortsgruppenfunktionäre und Vertrauensmänner. Jene Ortsgruppenfunktionäre, insbesondere die Ortsgruppenkassiere Galiziens, welche dienstlich in andere Orte kommandiert oder in andere Gegenden überstellt sind, werden ersucht, ihren Aufenthaltsort uns bekanntzugeben. Alle unsere Vertrauensmänner werden dringend gebeten, dort, wo galizische Eisenbahner dienstlich eingesetzt wurden, an dem Zustande kommen ihrer Adressen behilflich zu sein, damit die nicht abgerechneten Vereinsgelder von den letzten drei Monaten sowie die Ortsgruppenbäder und deren Inventar fertiggestellt werden kann. Es sind dies die Obmänner und Kassiere folgender Ortsgruppen: Galiz: Josef Basow, Magazindirektor, Podmylot; Svatin-Baluzce: Anton Lewandowski, Andrej San-

dulač, Oberbauarbeiter; Jablotow: Eduard Peggelt, Bahnrichter; Zagorz: Franz Bocatowski, Michael Bilg; Buczac: Bazil Babiak, Zagorzanka, Post Buczac; Czortkow: Josef Magazur, Johann Zyrowski, Werkmeister; Delatyn: Wenzel Guzman, Kondukteur, Jan Müller, Rangleidener; Jaroslaw: Dominik Krul, Wärmer; Kalusz: Josef Malaczynski, P.-M., Jan Wacławski, Wächter, Wisłowa; Korczow: A. Dziudziński, Streckenwärter; Wasyl Doshn, Arbeiter; Lemberg: Josef Niedzwiecki, Lokomotivführer, Anton Goral, Tischler; Morzhyn: Greg. Lewicki, Andr. Wenzel, Bahnwächter; Podwoloczyska: Michael Hirnyl; Hiesow: Karl Krwawicz; Tarnopol: Jan Strabut, Karl Kubija.

Zahlungsrückstandsandweis.

Die Ortsgruppen Jaworzno und Krafa schulden die Beiträge per Juni, Juli, August und September, wegen folgende Ortsnamen die Beiträge per Juli, August und September schulden:

Ma, Bakow, Koshjanowij, Neu-Sandec, Podgorze I, Podgorze II, Sucha und Szczakowa.

Für August und September schulden die Ortsgruppen:

Beschin, Cieszkowice, Cormons, Dahnik, Deutsch-Brod, Elbogen, Jaslo, Joachimsthal, Kojetin, Michelob, Nowy Targ, Pilsram, Rudolfswert, Saybusch, Sebenico, Teschen, Trient II, Sternberg, Stillsfried und Wochener-Geistritz.

Kalenderbestellungen für 1915 werden nur dann effektiviert, wenn die Bestellung die Unterschrift der Ortsgruppenleitung und deren Stempiglitz trägt. Die Absendung erfolgt nach Maßgabe der Ablieferung.

Mitteilungen der Zentrale.

Verwaltungskomiteesitzung am 7. Oktober 1914. — Entgegennahme der Berichte der Sekretariate in Prag und Triest über die gegenwärtige Situation. — Erledigung des vorliegenden Einlaufes und einer Reihe administrativer Angelegenheiten.

Sprechsaal.

An die geehrten Leitungen der Ortsgruppen und Zahlstellen!

Infolge der Kriegereignisse mußten viele in Galizien und in der Bukowina stationierte Eisenbahner aller Kategorien ihre Domizilstationen verlassen und in andere Kronländer, wie Böhmen, Mähren, Schlesien und in die Alpenländer übersiedeln.

Unter diesen evakuierten Eisenbahnern befinden sich viele, die bisher den verschiedenen nun verlassenen Ortsgruppen in Galizien und in der Bukowina als Mitglieder unseres Vereines angehört.

Um nun mit diesen derzeit in allen Ländern verstreut lebenden Mitgliedern wegen Vereinsangelegenheiten in Fühlung treten zu können, stellt die Zentralleitung an jene Genossen Funktionäre, in deren Ortsgruppenrayon sich solche Mitglieder aus Galizien und der Bukowina befinden, das dringende Ersuchen, sich sofort mit diesen Mitgliedern ins Einvernehmen zu setzen. Es sind von diesen Mitgliedern etwaige Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen und zur Erledigung an unsere Zentrale weiterzuleiten. — Auch wird es sich empfehlen, ein Namens- und Adressenverzeichnis dieser Mitglieder an die Zentrale einzusenden; in diesem Verzeichnis ist ersichtlich zu machen, welcher Ortsgruppe diese Eisenbahner vor ihrer Evakuierung als Mitglieder angehört.

Im Interesse unserer Organisation wie auch im Interesse der evakuierten Mitglieder aus Galizien und der Bukowina erscheint es dringend geboten, daß sobald als möglich die notwendige Verbindung dieser Mitglieder mit den in Betracht kommenden Ortsgruppen-(Zahlstellen-)Leitungen und durch diese mit der Zentrale hergestellt wird, um diese Mitglieder nicht zu verlieren. Die Zentralleitung.

Restaurant Eisenbahnerheim

Sonntag den 11. Oktober I. J. ab 7 Uhr abends im Speisesaal

Gemütlicher Abend

unter Mitwirkung des Quartetts des Metallarbeitersängerbundes

Freier Eintritt. Ende 11 Uhr.

Voranzeige!

Sonntag den 18. Oktober I. J. zugunsten des Vereines der Wiener Kinderfreunde grosse

Wohltätigkeits-Akademie

bei der folgende Künstler mitwirken:

- 1. Mia Bruno, Vortragskünstlerin.
2. Gustl Lonnor, Liedersängerin (Gartenbau).
3. Doppelquartett des Wiener Männer-Gesangvereins: „Ed. Kremser-Bund“.
4. I. Kömöny, Konzertsängerin.
5. Fritz Rolett, Gesangshumorist.
6. R. G. Fauchiny, moderne Zauberin.
7. Gustav Meindl, Altwiener Lieder.
8. Rudolf Jung, Humorist (Ronacher).
9. Bruder Pongracz, Salon- und Verwandlungsduo.
10. Theo Werner, Gesangshumorist (Kolosseum).
11. Humoristischer Vortrag: Müllern vom Verein „Kinderfreunde“.
12. Karl Zellinger, Klavierhumorist.

Sämtliche Künstler wirken zugunsten des humanitären Zweckes unentgeltlich mit.

Eintritt nur 60 Heller

Garderobe 10 Heller.

Schluss 1/12 Uhr.

Advertisement for 'Inserate' with text: 'Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung...' and 'Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung...'.

Advertisement for 'Stoffe' (fabrics) by Tuchversandhaus Franz Schmidt, Jägerndorf Nr. 76 (Oesterr.-Schlesien). Text: 'für Herren u. Damen sowie Leinenwaren liefere ich direkt vom Fabriksplatz an Private unerreicht billig...'.

Advertisement for 'OHNE NACHNAHME' (no return) for 'hyg. Gummi-Spezialitäten' by Versandhaus Weisselberger, Wien VII, Neustiftgasse 133, II. St.

Advertisement for 'mehrere Lokomotivführer' (several locomotive drivers) with text: 'mit längerer Praxis, wovon die letzten 5 Jahre im Dienste der k. k. Staatsbahn...'.

Advertisement for 'MÖBEL' (furniture) by Fünfhauser Möbelniederlage, Wien XV/1, Mariahilferstrasse 142. Text: 'Wiens beste u. billigste Einkaufsquelle ist die in Eisenbahnerkreisen allbekannte und langjährig bestehende...'.

Advertisement for 'Restaurant Eisenbahnerheim' with details about the evening event on October 11th and 18th.

Advertisement for 'Billige Bettfedern!' (cheap bed feathers) by S. Benisch in Deschenitz Nr. 153, Böhmen. Text: 'Beste böhmische Bezugsquelle! Billige Bettfedern! 1 kg grau, gute, gefüllte 2 K...'.